

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 47 (1991)
Heft: 5-6

Rubrik: Radio und Fernsehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir können längst nicht all die deutschen Wörter aufzählen, die aus dem Arabischen kommen; aber was die Tasse Kaffee betrifft, von der eingangs die Rede war, die ist sogar doppelt arabisch. Wenn man also sagt:

«Du hast wohl nicht alle Tassen im Schrank», dann stammen diese Tassen aus dem Ursprungsland des Kaffees, nämlich vom arabischen «tas».

Klaus Mampell

Radio und Fernsehen

Fernsehsünden

Hochdeutsch ist für viele Deutschschweizer so eine Art Fremdsprache, die ihnen etwelche Mühe machen kann. Darum ist es verzeihlich, wenn sich der gemeine Mann gelegentlich ungeschickt oder gar fehlerhaft ausdrückt. Höher aber liegt die Meßlatte für Radio- und Fernsehsprecher. Weil sie Vorbild für ein nach Millionen zählendes Publikum sind, sollte ihr Deutsch makellos sein. Natürlich kann ein frei Sprechender im Eifer des Gefechts gelegentlich ausrutschen (manchmal voll unfreiwilliger Komik: «Sie hat die Zeit *untertroffen*»: Kontamination [Vermengung] von *übertragen* und *unterboten*). Aber in elementarer Grammatik sollte er sattelfest sein. «Gemäß des Dekrets» (vielleicht in Analogie zum schwankenden Sprachgebrauch bei *trotz dem/des entstanden*) ist falsch; richtig nur «gemäß dem Dekret». – Unmöglich ist auch «Eindruck über die Vielfalt klösterlichen Lebens» statt von der.

Das Eigenschaftswort *ungebrochen* ist Bestandteil einiger weniger fester Wendungen: ein ungebrochener Lichtstrahl, eine ungebrochene Linie, ungebrochene Farben, mit ungebrochenem Mut, seine Kraft ist ungebrochen. Aber von einem «weiterhin ungebrochenen Bürgerkrieg» – so kürzlich im Fernsehen DRS gehört – darf man nicht sprechen. Gemeint war natürlich, der Bürgerkrieg gehe *ununterbrochen* weiter.

Gesetze der Sprachlogik dürfen nicht verletzt werden. «Aus dem Ausland

folgt jetzt eine Zusammenfassung weiterer Meldungen» bedeutet, daß das Ausland so liebenswürdig war, für das Fernsehen DRS weitere Meldungen zusammenzufassen; *aus dem Ausland* hätte natürlich an den Schluß des Satzes gehört. – «Krankheiten breiten sich aus, auch der Typhus, auch die Cholera»: Typhus und Cholera sind Krankheiten; auch steht vor etwas Zweitem, anderem (z.B. Hungersnot breitet sich aus, auch T., auch Ch.). Richtig wären statt der falsch verwendeten Konjunktion «auch» die Wendungen «zum Beispiel», «unter anderem», «vor allem» oder etwas Ähnliches gewesen.

Ein dornenreiches Problem ist das Binde-s in Zusammensetzungen. In seinem Buch *Richtiges Deutsch* schrieb Walter Heuer, es dürfte in der Sprachlehre kaum ein Gebiet geben, auf dem sich die lebendige Sprache derart unbekümmert über jede grammatische Logik hinwegsetze wie hier. Daran mußten wir denken, als wir kürzlich im Fernsehen DRS *Nachbarsland* statt dem doch wohl üblicheren *Nachbarland* hörten. Eindeutig falsch, weil unzulässiger Helvetismus, war aber (wieder einmal!) *der einte* statt *der eine*, und «um eine um ein Drittel verkleinerten Armee» statt «verkleinerte». Irgendwie ist es tröstlich, daß auch bundesdeutsche Nachrichtensprecher gelegentlich entgleisen; «am günstigliegendsten» ist unmöglich Superlativ für «am günstigsten liegend».

Peter Geiser